

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und
Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle
Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen
beleuchtet sind

Delany, Patrick

Hannover, 1749

Das erste Hauptstück. David begiebet sich nach Hebron und wird zum
Könige von dem Stamme Juda erwählet.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16753



Das erste Hauptstück.

DAVID begiebet sich nach **HEBRON** und wird zum Könige von dem Stamme **JUDA** erwählet.



Als David eine gewisse Zeit seiner innigsten Betrübniß über den Tod des Jonathan Platz gegeben, und über Saul Leid getragen hatte: so wendete er sich zu Gott, der ihn zum Könige bestimmet hatte, um von ihm zu vernehmen, wenn und auf was für Art und Weise er sich am besten in den Besitz des Königreichs setzen sollte. Er erhielt von ihm den Befehl, sich nach Hebron, einer Stadt in Juda, zu begeben,

ben, und reisete daher mit seinen beiden Gemahlinnen (der Abinoam und Abigail) und mit seinem ganzen Hause dahin. Eben so machten es auch seine Leute mit den Ihrigen; Sie wohneten zu Hebron, und in den benachbarten Städten (1).

Hebron lag mitten in dem Stamme Juda auf der Spitze eines der hohen Gebirge, und ist sowol wegen seines Getreides, als wegen seiner Weide und Honigs berühmt. Sandys scheint diese ganze Gegend herum mit einer außerordentlichen Entzückung betrachtet zu haben: und der gelehrte und fürsichtige Schaw hat dieselbe mit einer besonderen Sorgfalt und Aufmerksamkeit in Augenschein genommen. Er bemerkt,
daß

(1 W) David sorgte für seine Leute und ihre Familien. Diejenigen, die sich es nicht hatten verdriessen lassen, alle Gefahr, darin er sich in der Verfolgung Saals befunden hat, mit ihm zu theilen, und ihn wider seinen Feind, und dessen unmenschlichen Grausamkeit zu schützen, sollten nun auch der Ruhe genießen, die ihm der Herr schenkte, nachdem er den Saul überwunden hatte. Doch scheint er dieselben nicht gleich mit nach Hebron gebracht zu haben, damit er den Einwohnern kein Schrecken einjagen mögte. Hebron oder Kiriath Arba war eine Freistadt, die den Priestern eingeräumt war, Jos. XXI, 11. 12. und reichte nicht hin, David und seinen Anhang in ihre Mauern zu fassen. Daher mußten sie in die übrigen Städte vertheilet werden.

und der Regierung des Königs David. 5

daß in diesem Lande die Oelbäume und der Wein
ungemein wachsen: daß es an verschiedenen Or-
ten schön Korn und schöne Weide gebe, und daß
folglich dieses Land bequem gewesen sey, den Ge-
gen, der dem Juda verheissen war, zu erfüllen:
Sein Auge ist roth vom Wein, und seine
Zähne sind weis von Milch.

Wir können von dem Werthe dieser Gebirge
urtheilen, wenn wir uns erinnern, daß dieses
Land dem Caleb als eine besondere Gnade und
Belohnung seiner Treue gegen Gott (+) gege-
ben ward: Und seine Fruchtbarkeit lästet sich
aus der Anzahl der Menschen, die es ernährt hat,
schliessen. Denn es war ein Haupttheil der ber-
gigten Gegend in Juda, worin zu den Zeiten
Josaphats sieben hundert und achzig tau-
send Mann zum Streit gerüstet waren. (††).

Aus diesem erhellet also, daß dies Land unge-
mein bequem gewesen sey, den David mit seinen
Leuten aufzunehmen, ohne daß es irgend dadurch
wäre beschweret worden. Denn sie konnten da-
selbst (wie nach dem Berichte des D. Schaxs
130 geschiehet) in grösserer Anzahl als anderswo

2 3

woh-

(+) Josua XIII, 13. 14.

(††) 2 Chron. XVII, 14. 15. 16.

wohnen, und noch mit grösseren Vortheilen. Er saget (S. 368.): Es hat Brodt die Fülle, weil das Vieh eine sehr fette Weide hat, und Vieh und Wiesen wird durch die schönen Wasserquellen erquicket.

Hiernächst hatte Hebron auch noch andere Vortheile. Es war eine Stadt der Leviten, Priester und Patriarchen. Sie war ehrwürdig, weil daselbst Abraham, Isaak, Jakob, und auch nach der Tradition Adam (*) ihre Begräbnisse haben, weswegen sie lange Zeit in Ansehen gewesen, ja noch bis auf diesen Tag den Türcken heilig ist (**), und den Nahmen der auserwehnten und geliebten Stadt hat. Gott hatte vorher diese Stadt zum Sitze seiner Lieblinge verordnet; Und nun ward dieselbe auch
ins

(*) Hebron war ohn-
streitig eine der ältesten
Städte in der Welt. Mo-
ses erzehlet uns, (ohnzwei-
fel in der Absicht, das
fälschlich vorgegebene Alter
der Egyptier zu widerle-
gen) daß sie sieben Jahr
eher, als Zoan in Egypten,
gebauet sey. 4. Mos. XIII,
23. Dies war damals die
Hauptstadt des Pharaos;

denn hier that Moses seine
Wunder. Psalm LXXVIII,
12.

(**) Helena die Mutter
Constantin des Grossen
bauete hieselbst einen schönen
Tempel über die Höle Mac-
pelah, der nun in eine Mos-
quee verwandelt ist. In
der Höle brennen beständig
Lampen.

insbesondere für bequem gehalten, daß David darin seinen Sitz nehmen sollte, da es die Hauptstadt seines Stammes, und ein Eigenthum derjenigen priesterlichen Geschlechter war, die besonders seine Sache sich angelegen seyn liessen, wie es ihre Pflicht gegen Gott erforderte. Es war schon lange kein Geheimnis mehr, daß Gott den David zum Könige durch den Samuel hatte salben lassen, und die letztere unmittelbare göttliche Bestimmung zum Throne, die durch den Mund eben desselben Propheten zu Endor kund gemacht ward, war zu der Zeit hinlänglich bekannt. Hiernächst hatte auch dieses natürlicher Weise einen grossen Einfluß in den ganzen Stamm, daß die Hauptstadt sich für ihn erklärte. Es mangelte auch nicht an andern Umständen, die den Stamm bewegen konnten, daß er in die göttliche Entschliessung einwilligte. Es war natürlich, daß derselbe einem aus seiner Mitte das Königreich gönnete. Jakob hatte schon lange vorhergesaget, daß in dem Stamm Juda ein König entstehen würde. David war aus demselben, und er war ohne allen Widerspruch erwählet, und bestimmet, dem Saul in dem Königreiche zu folgen. Was hatte der Stamm Juda also anders zu thun, als daß er den Vorherbestimmungen der göttlichen Vorsicht beitrug, und sich für den David erklärte? Und also

finden wir auch, daß derselbe so fort zum Könige dieses Stammes sey erwählet worden. Die Männer von Juda kamen, sagt der Text, und salbten daselbst David zum Könige über das Haus Juda (2). Es wird uns
 nir

(2 B) Samuel hatte zwar den David bereits gesalbet: Allein diese Salbung war nicht so öffentlich und so feierlich geschehen, daß ein ieder Israelit ihn als einen Gesalbten des HErrn erkennen konnte, und es ließ sich noch streiten, ob er damals zum Propheten oder zum Könige gesalbet worden. Die Gesetze der Juden verlangen, daß ein König nur einmahl soll gesalbet werden. Allein diese Regel hat ihre Ausnahme, und Einschränkung. Wenn das Recht zur Krone unbestritten ist, so reicht eine einzige Salbung hin. Ist dieses aber nicht, und ist ein Theil der Unterthanen jemanden zuwider, so muß die Salbung wiederholet werden. Aus diesem Grunde geschah es, daß der Sohn, der nach dem natürlichen Rechte seinem Vater auf dem Throne folgte, nicht gesalbet, sondern als ein solcher angesehen ward, der schon in seinem Vater die Salbung empfangen hatte. Fand jemand aber Widerspruch, der ein Recht auf den Thron hatte, so ward er von neuem gesalbet. Wenn Friede in Israel war, ward die Salbung nicht erfordert. R. Bechai Parasch. Scaph. fol. 3. Wer von diesem Gesetze mehr lesen will, der darf nur den Maimonides Halach. Melach. c. 1, 9, nachlesen, und Schickhard in Iure regio Hebr. c. 1. Theor. 4. p. 77. Da nun ein grosser Theil Israels sich für den Isboseth, Sauls Sohn, erklärete, so ward David zum zweitemahl gesalbet: Und dies geschah hernach noch zum drittemahl, und diese Wiederholung der Salbung ge-

nirgends berichtet, ob die Glieder dieses Stammes diese Sache beschleuniget haben, um dadurch die Entschliessung der übrigen Stämme zu seinem Besten zu lenken, oder ob sie die Sache so lange aufgeschoben haben, bis sie erst die Neigung derselben gegen David ausgeforscht hatten. Dies ist gewiß, daß es eine gefährliche Sache war, wenn ein Stamm für sich, ohne Zuziehung der übrigen, etwas ganz allein unternahm, und sie konnte durch nichts, als durch einen göttlichen Befehl gerechtfertiget werden. Daher ist es nicht wahrscheinlich, daß der Stamm Juda hiezu eher geschritten sey, bis alle andere Mittel zu einer einmüthigen Wahl gefehlet haben. Auf diese Art entstand die Zertheilung des Königreichs, die Samuel bei seiner letztern Erscheinung vorhergesaget hat.

Binnen der Zeit, daß David sich zu Hebron aufhielt, schlugen sich täglich Leute aus allen Stämmen zu ihm, die nach und nach von dem Hause Sauls abfielen, und den David für ihren Oberherrn erkannten. Es belausen sich dieselben überhaupt (doch aller Wahrscheinlichkeit nach

geschah, wie Abarbanel in des Rechts seiner Kinder 2 Sam. II. schreibt, darum so zum königlichen Thron auf oft, damit dieselbe ein die künftigen Zeiten werden Grund, und eine Wurzel mögte.

nach nicht eher bis Isboseth sein Mitprätendent
 te todt war) auf dreihundert acht und vierzig
 tausend und achthundert bewafnete Leute. Zu
 der Zeit kamen, saget die Schrift (+), alle
 Tage etliche zum David ihm zu helfen, bis
 ein grosses Heer war, wie ein Heer Got-
 tes. Wir finden in dem Verzeichnis derselben,
 nach der Ordnung, wie sie sich zu ihm gewendet
 haben, die von dem Stamme Juda, wie es na-
 türlich war, zuerst; Hierauf folgen die von dem
 Stamme Simeon: (denn ihr Erbtheil war,
 wie uns berichtet wird, in dem Erbtheil der Kin-
 der Juda (++)). Nach diesen folgten die Le-
 viten und Naroniten: eine kleine Anzahl
 (nämlich nur dreitausend Mann) von dem
 Stamme Benjamin, (der unmittelbar an den
 Stamm Juda grenzete). Denn zu der Zeit
 hielten es, wie die Schrift saget, noch viele
 mit dem Hause Sauls (+++). Jedoch schei-
 net es, daß diese so ansehnliche Anzahl aus die-
 sem Stamm, die sich zum David schlug, alle
 die übrigen gar sehr zur Nachfolge gereizet habe.
 Denn die ihnen von den übrigen Stämmen ge-
 folget sind, kamen in weit grösserer Anzahl.

Die

(+) 1 Chron. XIII, 22.

(++) Josua XIX, 9.

(+++) 1 Chron. XIII, 29.

Die erste Nachricht, die wir von dem David, nachdem sein Stamm ihn zum König erwählt hatte, finden, betrifft seine gnädige Gesandtschaft an die von Jabes in Gilead, welche ihr so großmüthiges als freundschaftliches Unternehmen veranlasset hat, da sie die Körper des Saul, und seiner Söhne, welche die Philister auf den Wällen zu Bethsan aufgehangen hatten, abgenommen, und begraben hatten (3). Die Einwohner zu Jabes konnten die große Wohlthat Sauls nicht vergessen, die er ihnen zu Anfange seiner Regierung erwies, da er sie von der Grausamkeit des Nabas, des Ammoniters befreiete, und losriß (†). Dieses Angedenken schien sie zu verpflichten, aus Dankbarkeit den Saul und seine Söhne, so viel sie konnten, von dem Schimpfe zu befreien, den ihnen die Philister angethan hatten. Die Schrift saget hievon (††): Da die zu Jabes in Gilead hörten, was die Philister Saul gethan hatten, machten sie sich auf, was streitbare Männer waren, und giengen die

(†) 1 Sam. XI.

(††) 1 Sam. XXXI, 12. 13.

(3 B) Bethsan war einesthet. Diese Stadt ist ne Stadt im Stamm Manasse, nicht weit von den Jordan, und der See Ge-

in den folgenden Zeiten Scythopolis genennet worden.

die ganze Nacht, und nahmen den Leichnam Sauls, und seiner Söhne von den Mauern zu Bethsan, und brachten sie gen Gabes, und räuchereten sie daselbst (*). Und nahmen ihre Gebeine und begruben sie unter dem Baum zu Jabes, und fasteten sieben Tage. Sie giengen wenigstens zehn Meile bei Nachtzeit in einem rauhen Lande, das ihre Feinde im Besitz hatten; sie setzten über den Jordan, und nahmen die Körper von dem inwendigen (†) Wall einer mächtigen und feindseligen Stadt. Sie kamen dieselbe Nacht noch zurück, räuchereten (4) und begruben die entwendeten Körper, traureten über dieselbe sieben Tage lang, und fasteten einen jeden Tag derselben bis in die Nacht.

Da:

(†) 2 Sam. XXI, 12.

(*) Wie die Gewonheit war zu Pestzeiten. Amos. VI, 10. Vermuthlich deswegen, weil sie schon faul worden waren.

(4 B) Oder vielmehr sie verbranten dieselben. Es pflegten zwar die Hebräer ihre Todten nicht zu

verbrennen, sondern sie begruben sie. Vergl. Geier de luctu Hebraeorum c. VI. Allein die zu Gabes scheinen von der ordentlichen Gewonheit abgegangen zu seyn, damit diese Leiber nicht wieder aufgegraben, und zur Schau aufgehangen werden mögten.

David hielt sich für verpflichtet, diesen heldenmüthigen Beweis der Dankbarkeit und Menschlichkeit auf eine außerordentliche Art und Weise zu vergelten, und sandte dieserwegen, so bald er solches hörte, Abgesandten an dieselben, und ließ ihnen dazu Glück wünschen. Er wünschte ihnen im Gegentheile, daß Gott sie segnen, und ihre Dankbarkeit und Liebe gegen ihren Herrn vergelten möge. Er vermeldete zu gleicher Zeit, daß er gleichfalls dieses zu belohnen sich angelegen seyn lassen wolle. Er berichtete ferner, daß er zum Könige in Juda ernennet sey, und ermahnete sie in ihrer Tapferkeit, obschon ihr König Saul todt sey, fortzufahren. Er deutete ihnen an, daß er, da er nun zur königlichen Würde erhoben wäre, bereit sey, sie, wie Saul gethan habe, zu beschützen: Vielleicht wollte er auch hierdurch ihnen zu verstehen geben, daß die Tapferkeit erfordere, daß sie der gerechten Sache beipflichteten, woben er ihrem eigenen Urtheile die Entscheidung überließ, wessen Sache gerecht sey.

Wir wissen nicht, was diese Gesandtschaft bey denselben gewirkt haben möge; doch lästet sich sehr wahrscheinlich vermuthen, daß sie viel Nutzen gehabt habe; denn wir finden, daß der halbe Stamm sich mit dem Stamme Ruben verbunden, zum David sich begeben, und diese

zusammen genommen, hundert und zwanzig tausend Mann ausgemacht haben.

Das zweite Hauptstück.

WENN unterstützt die Anforderung des ISBOSETH auf die Krone. Die Schlacht zu GZBORN.

Einer von den Söhnen Sauls, namens Isboseth war damals noch am Leben. (5). Dieser war aller Wahrscheinlichkeit nach nicht so kriegerisch, als die übrigen Söhne Sauls, und hatte daher dem Feldzuge nicht mit beigewohnt, ob er gleich die Jahre, da die Ehrbegierde am meisten rege ist, schon erlangt, und die Hitze der Jugend noch nicht verlohren hatte; denn er war als sein Vater starb, vierzig Jahr alt (*) (6). Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein

(5 W) Isboseth kommt in dem ersten Buche der Chronick unter dem Nahmens Eschbaal vor. Josephus nennet ihn Jebosthum. in dem ersten Jahre der Regierung Sauls geboren sey, denn derselbe hat 40 Jahr regieret. Apost. Gesch. XIII. 21.

(6 W) Isboseth muß (*) Dies zeigt, daß er noch vor der Salbung des Saul